

Die Geschichte wird illustriert mit den Bildern aus der PowerPoint Präsentation. Der Wechsel der Bilder wird mit einem Zeichen und der entsprechenden Seitennummer des Bildes angegeben. Die Bilder 1 und 2 sind Titel.

Tanz im Wind

> 3 schwarz

Das Licht in Bastelmeiers Werkstatt wurde gelöscht, die Schritte der Drillinge Alfi, Betty und Chris, die bis spät abends voller Eifer gebastelt hatten, verhallten im Flur, dann herrschte vollkommene Dunkelheit und Stille. Aber nur einen Moment lang. Denn plötzlich räusperte sich jemand auf der Werkbank und eine zaghafte Stimme meldete sich zu Wort: „Kann mir vielleicht jemand sagen, wozu wir gemacht werden?“ „Was fragst du da? Niemand kann das wissen!“, erwiderte eine andere Stimme, und eine dritte mischte sich ein: „Oh, ich hoffe, dass wir nicht mehr lange hier drin sein werden. Ich denke wir sind zur Freude der Kinder geschaffen, um zu fliegen und frei zu sein!“

„Ach, wie sollten wir frei sein können und fliegen“, seufzte da die erste Stimme. „Wir werden immer Gefangene sein – wenn nicht hier in der Werkstatt, dann von der Leine, die die Kinder heute an uns befestigt haben. Sie wird uns immer zurückhalten, egal wohin wir gehen möchten. Dass wir zur Freude der Kinder fliegen sollten, kann ich mir kaum vorstellen. – Und fliegen, wie geht das überhaupt?“ „Das stimmt, die Schnur macht mir auch Sorgen“, meldete sich wieder die andere Stimme. „Im Moment liegen wir noch unfertig da. Aber lasst uns jetzt schlafen, Morgen werden wir weitersehen.“

Wessen Stimmen waren das? Wer stellte sich Fragen um den Sinn des Daseins? Die nächsten Stunden verhüllte die Dunkelheit dieses Geheimnis.

> 4

Doch als endlich der erste Lichtschein des neuen Tages durch das kleine Werkstattfenster drang, konnte man mehr und mehr die Umrisse von drei noch unfertig gebastelten Drachen erkennen. Schon in aller Morgenfrühe hörte man wieder das Trippeln der Kinder und die Türe öffnete sich mit Schwung: Alfi, Betty und Chris stürmten herein.

>5

Sie gingen laut schwatzend und lachend ans Werk. Die Folie war schon fertig geschnitten und an den Stäben befestigt, die Schwänze mit bunten Papieren geschmückt. Noch musste die Lenkschnur fertig angebracht werden und dann würde es losgehen können. „Könnt ihr mir bitte helfen bei den Schnüren, ich werde derweil schon mal die Farbe bereit machen“, bat Betty ihre Brüder. „Ja, super!“, meinte Alfi. „Du kannst gerne schon mit dem Bemalen beginnen, das kannst du weit besser als ich.“ So halfen sich die drei Geschwister gegenseitig und jeder tat, was er am besten konnte. „Was malen wir darauf? Geben wir unseren Drachen einen Namen?“, fragte Chris etwas nachdenklich. „Hm... ich habe eine Idee!“, rief Betty. „Wir geben ihnen einen Namen mit unseren Anfangsbuchstaben; so könnte Alfis Drache z.B. ‚Adler‘ heißen. Und weil sie dann sozusagen unsere Namen tragen, werden alle sehen, dass wir sie gemacht haben und wir werden sie immer von allen anderen Drachen unterscheiden können.“ Diese Idee von Betty wurde von den beiden anderen gutgeheissen. Sie einigten sich auf die drei Namen „Adler“, „Biene“ und „Clowd“ (sprich Claud, engl. für Wolke). Mit Pinsel und Farbe machten sich die drei nun voller

Begeisterung ans Werk, so dass die Drachen noch vor dem Mittagessen fertig waren. „Heute ist gutes Flugwetter und die Farbe ist bis zum Nachmittag getrocknet. Lasst uns dann auf den Dorfhügel gehen und die Drachen fliegen lassen!“, bat Betty. „Oh ja, das wird toll, ich freue mich!“, rief Chris und Alfi pflichtete ihm bei.

„Schnell, wir müssen noch die Farben schliessen, die Pinsel waschen und die Werkstatt aufräumen, sonst schimpfen die Eltern“, meinte Alfi aufgeregt. Er packte die Pinsel und ging in die Waschküche. Die beiden anderen folgten ihm.

> 6

Das nun war der Moment für die Drachen. „Hörst du“, flüsterte Adler. „Wir sollen tatsächlich fliegen. Die Kinder freuen sich schon. Das wird sicher Spass machen.“ Biene räusperte sich: „Fliegen sagst du? Ohne mich, ich will nicht abstürzen und wenn die Schnur reisst, was ist dann?“ „Oh“, meinte da wieder Adler: „Ich bin auch noch nie geflogen, aber die Kinder haben uns doch zum Fliegen gemacht, und so werden wir denn auch fliegen. Was sollte da also schief gehen können?“

So flüsterten die beiden aufgeregt miteinander. Nur Clowd blieb ruhig. Er träumte vor sich hin: Er sah sich in die Luft steigen. Aber dann erblickte er die Leine, die ihn hielt. Sie zog ihn immer wieder zurück. Sie liess ihn nicht dorthin gehen, wo er wollte. Plötzlich – er wusste nicht, dass er laut sprach – sagte er mürrisch: „Ich will diese blöde Leine nicht, ich will frei sein!“

> 7

Gerade in dem Augenblick trat Chris in den Raum und blieb abrupt stehen; dann rief er seine Geschwister: „Schnell, kommt her, unsere Drachen sprechen miteinander.“ Dann trat er zu Clowd hinzu: „Was hast du da gerade gesagt?“, fragte er seinen Drachen erstaunt. „Natürlich bist du frei, die Leine wird dir bloss helfen zu fliegen und deine Freiheit auszukosten. Du wirst sehen, diese Leine ist gut für dich.“ Doch der Drache sagte kein Wort mehr und auch die anderen beiden blieben stumm. Die drei Kinder wurden noch aufgeregter als vorher – „lasst uns keinem Menschen davon erzählen, dass die Drachen sprechen können“, sagte Alfi. Betty und Chris nickten, als sie einen letzten Blick auf ihre drei Geschöpfe warfen, bevor sie zum Mittagessen gingen.

> 8

Nebeneinander lagen die fertigen Drachen zum Trocknen da. Chris' Drachen Clowd blinzelte gelangweilt: „Ich will endlich raus aus diesem Keller und dann werdet ihr schon sehen, wie ich mir die Freiheit nehme.“ „Was hast du denn vor?“, fragte Biene besorgt, doch Clowd erwiderte nichts mehr. Biene fügte noch hinzu: „Ich werde nicht fliegen, das ist viel zu gefährlich und auch für euch wäre es besser, wenn ihr da nicht mitmachen würdet.“ „Ach was!“ ermahnte sie Adler. „Ich wüsste nicht, weshalb wir nicht fliegen sollten, da wir doch genau für das gemacht wurden. Ich freue mich jedenfalls schon darauf und werde es geniessen.“ „Du wirst es nicht geniessen können, solange du an einer Schnur angebunden bist“, brummte Clowd. Dann verstummten die drei und warteten gespannt auf die kommenden Ereignisse.

Am Nachmittag herrschte noch immer perfektes Drachenflugwetter. Ein trockener Wind wehte, die Sonnenstrahlen leuchteten zwischen den schnell eilenden Wolken hindurch und wärmten die Kinder, die ihre Drachen sorgfältig den Weg hinauf zum Dorfhügel trugen.

> 9

„Wir müssen einander helfen beim Starten der Drachen“, meinte Alfi, als sie oben angekommen waren. Der Wind wehte hier oben rauer, und alle drei hielten ihre Drachen eng an sich gedrückt. Dann kam der grosse Moment: Als erster liessen sie Adler starten. Dieser hob sich ohne Mühe im Wind und bald flatterte er fröhlich und weit oben durch die Luft. Die Kinder jubelten und jauchzten vor Freude.

> 10

Und hoch in den Lüften jubelte Adler mit. War das ein wunderbares Gefühl, zu fliegen, mit den Sonnenstrahlen zu tanzen und immer höher zu kreisen. Doch mitten in diesem Glück erschrak Adler auf einmal heftig. Er hatte es zu spät bemerkt! Und nun raste er mit grosser Geschwindigkeit auf das Geäst eines mächtigen Baumes zu. „Hilfe!“, schrie er mit Leibeskräften. Doch in dem Moment spürte er einen leichten Ruck, er bog links ab und flog knapp aber sicher am Baum vorbei. Er atmete auf und schaute hinab. Da sah er direkt unter sich Alfi, der ihn hielt und führte. „Ach, wie konnte ich es so schnell vergessen“, seufzte Adler. „Mein Erbauer hält mich fest, ich kann mich ihm anvertrauen. Er hat die Leinen im Griff. Mir kann nichts geschehen, solange er mich führt“. So gab sich Adler wieder ganz seinem Flug hin. Fröhlich jauchzte er und weil er sich nicht mehr ängstigen musste, blickte er um sich.

> 11

Da sah er tief unter sich einen zweiten Drachen. Es war Biene. „Hallo, Biene!“, rief er „komm zu mir hoch, es ist herrlich zu fliegen! Und schau wie die Kinder sich freuen!“ Doch Biene schien alles andere als erfreut und murrte: „Ich will gar nicht fliegen. Jedenfalls niemals so hoch, das ist gefährlich. Man kann nie wissen, ob die Kinder es im Griff haben und was ist, wenn die Leine reisst? Tatsächlich hatte Betty ihre liebe Mühe mit ihrem Drachen. Er wollte nicht recht steigen. Immer wieder mussten die Kinder ihn vom Boden hochheben und erneut versuchen ob sich Biene vom Wind tragen lassen würde. Biene blickte mürrisch und versuchte krampfhaft, dem Wind Widerstand zu leisten. „Es ist mir auch völlig egal, ob die Kinder Freude an mir haben oder nicht. Ich habe Angst und ich will überhaupt nicht fliegen.“ Demonstrativ legte sich Biene wieder ins Gras. Die Kinder gaben entmutigt auf.

> 12 und 13

Nun war die Reihe an Clowd. Chris hielt die Leine fest in der Hand. Ob er fliegen würde, oder sich weigerte wie Biene? Seine Sorge war unbegründet. Clowd liess sich vom Wind in die Höhe tragen, er flog hin und her, er ruckte und schnellte. „Ruhig, mein Clowd“, flüsterte Chris mehr zu sich selber, als zu seinem Drachen. Aber Clowd dachte nicht im Traum danach, ruhiger zu fliegen. Er blickte immerzu auf die Leine, die ihn hielt und ihn daran hinderte, ganz zu machen, was ihm beliebte. Er lachte nur, als ihm der Baum bedrohlich nahe kam. Er ruckte erneut beim nächsten Windstoss und rief: „Ich will frei sein, ich will dorthin fliegen, wo ich will. Wind, hilf mir diese blöde Leine zu zerreißen.“

Chris hörte diese leichtfertigen Worte und blickte ganz entsetzt zu seinem wilden Drachen hoch. Er versuchte, diesen fester zu halten und etwas herunter zu holen, aber dazu war es schon zu spät. Ein mächtiger Windstoss, ein Ruck von seinem Drachen und die Leine riss mitten entzwei. „Clowd, Clowd!“, rief Chris laut, als sein Drache in die

Höhe gewirbelt wurde und immer weiter flog. Cloud hörte diesen Schrei nicht mehr. Ja, er wäre ihm sogar völlig egal gewesen, denn nun war geschehen, was er sich so sehr gewünscht hatte. In forschem Tempo ging es hinauf.

> 14

Adler, der immer noch hoch oben kreiste, rief ihm zu: „Pass auf, Cloud, komm herunter, jetzt bist du hilflos und ungeschützt, allem ausgeliefert.“ Aber Cloud lachte nur: „Ha, mach dir bloss keine Sorgen um mich. Jetzt bin ich frei, darauf habe ich gewartet. Ihr könnt ja ruhig Gefangene dieser Leinen und dieser Kinder sein. Ich jedoch kann nun machen, was ich will.“ Die letzten Worte konnte Adler kaum mehr verstehen, sie verhallten im Wind.

> 15

Dann war Cloud plötzlich ganz alleine. Der Wind wirbelte ihn weiter und weiter. „Jeah!!!“, rief Cloud übermütig: „Das ist ein Leben hier oben. Juhui!“ Doch lange dauerte diese neue Freiheit nicht. Der Wind liess einen Moment etwas nach. „Weiter, höher! Blas schon!“, rief der Drache. Doch statt weiter und höher zu fliegen, begann er zu fallen. Schlaff hing der Stoff herunter. Dann kam zum Glück ein neuer Windstoss. Cloud flatterte nun mehr oder weniger unkontrolliert. „Was soll das“, murmelte er. „Ach, wir werden das schon wieder in den Griff bekommen. Wir schaffen das schon.“ Aber er kam nicht mehr recht in Schwung. Er wurde viel mehr vom Wind geschubst und gehoben und dann wieder fallen gelassen. Cloud wurde es bei dieser ungestümen Behandlung beinahe schlecht. Er schloss die Augen. Seine neue, unbegrenzte Freiheit raubte ihm alle Kraft. „Hätte ich doch bloss die Leine nicht zerrissen!“, durchfuhr ihn ein Gedanke. Und er erinnerte sich an die Worte von Chris, als dieser ihm sagte: „Die Leine hilft dir beim Fliegen und deine Freiheit auszukosten. Sie ist gut für dich.“ Länger hatte Cloud nicht Zeit über die Vergangenheit nachzudenken. Ein neuer Windstoss riss ihn hoch und als er die Augen öffnete entfuhr ihm ein lauter Schrei: „Hilfe, ich werde aufgespiesst!“ Der Wind hatte ihn gegen einen Wald getrieben.

> 16

Direkt vor ihm stand ein dürrer Baum, dessen Zweige kahl und spitz in die Luft ragten. „Hilfe, Winde, treibt mich hoch!“, rief er noch einmal, doch keiner schien seinen Hilferuf zu hören und der Wind liess ihn stattdessen fallen. Cloud sank plötzlich ab und im nächsten Augenblick durchstach ein spitzer, dürrer Zweig seinen farbig bemalten Stoff und hielt ihn fest, sein bunter Schwanz und der Rest der Leine verwickelten sich bei jedem Windstoss mehr im Geäst. Cloud war gefangen. Zu Ende war seine grenzenlose Freiheit.

Es war ihm, als hörte er den Wind zwischen den Zweigen der Bäume hämisch über sein Schicksal lachen. Erschöpft hing er dort und wartete auf sein Ende. Nach einer Weile wagte er sich richtig umzusehen. Würden Chris und die anderen Kinder ihn suchen und retten? Aber wie sollten sie ihn finden? Nicht einmal er selber wusste ja, wo er war. Auf einmal trug der Wind einen vertrauten Laut zu ihm herüber. Cloud spähte durch die Zweige der belaubten Bäume. Durch eine Lücke konnte er weit hinüber zum Dorfhügel sehen. Kreiste dort nicht Adler immer noch hoch über dem Feld? Und versuchten nicht Betty und Chris immer noch mit grosser Anstrengung, Biene in der Luft zu halten?

> 17

Der Wind bliess immer stärker und auf einmal, sah Clowd, wie drüben die Kinder ihre beiden Drachen mit der Leine immer näher zu sich holten und dann sorgfältig mit ihren Händen einfingen. Eng an sich gedrückt, schützten sie sie vor neuen Windböen und gemeinsam verschwanden sie Richtung Dorf.

„Sie haben mich ganz vergessen. Ich bin ihnen völlig egal. Sie kümmern sich nur um die anderen beiden. Keiner von ihnen kommt mich suchen, um mich aus dieser misslichen Lage zu befreien“, schmolte Clowd.

Er sah und wusste nicht, wie die drei Kinder ihre beiden verbliebenen Drachen schnell nach Hause brachten, dann wieder zurückkehrten und die ganze Umgebung nach Clowd absuchten. Vergeblich! Chris rollten Tränen über die Wangen, als sie umkehren mussten, weil ein Gewittersturm immer näher rückte. „Jetzt wird mein geliebter Clowd ganz bestimmt kaputt gehen, ach wenn ich ihn doch an eine stärkere Leine gebunden hätte“, klagte er. „Dein Drache wollte es so, er suchte die grenzenlose Freiheit. Er glaubte dir nicht, dass die Leine ihn schützen würde. Du hättest ihn auch mit einer stärkeren Leine nicht halten können. Wir haben ja immer noch zwei Drachen, sie gehören uns allen dreien“, versuchten Betty und Alfi ihren Bruder zu trösten. Doch Chris blieb untröstlich.

> 18

Clowd hing schlaff in den Zweigen, als er die ersten Regentropfen spürte. „Jetzt ist es aus mit mir“, durchzuckte ihn ein Gedanke. Er konnte nichts tun. Er lag völlig ungeschützt da. Bald prasselte der Regen auf ihn nieder. Langsam dunkelte es und Blitze zuckten durch die Luft. Clowd hätte nie gedacht, dass es etwas so Schreckliches geben könnte, wie dieses Gewitter. Hätte er dies nur geahnt, er hätte die Leine niemals zerrissen. Und er würde auch jetzt alles geben, damit er die Leine wieder bei Chris festmachen könnte. Doch jetzt war seine Erkenntnis zu spät und sein noch junges Leben zerstört. Er hatte keine Hoffnung mehr. In diesem Moment gab es einen furchtbaren Knall. Der Baum, auf dem er festsass, wurde erschüttert und spaltete sich vom Blitz getroffen in mehrere Teile.

> 19 (+ Spaziergänger)

Dann stürzte er zu Boden. Clowd wurde einfach mitgerissen. War es sein Ende oder war es am Ende sein Glück? Er wusste es nicht und es war ihm völlig egal. Nun lag er am Boden, völlig zerstört und kaputt im Dreck.

Dort lag er immer noch, als am nächsten Tag ein Spaziergänger den umgefallenen Baum sah und damit auch den Drachen Clowd. „Was haben wir denn hier“, sagte er lächelnd. Dann griff er mit seinen schmutzigen Händen nach Clowd und zog ihn unsanft aus dem Dreck. Dass er ihm dabei die Leine ausriss und der Stoff ein Loch mehr dazu bekam, störte den alten Mann nicht. Clowd wusste nicht, ob er sich freuen sollte, dass ihn jemand gefunden hatte oder ob er sich vor dem Fremden fürchten musste. „Danke“, sagte er leise. Doch der alte Mann hörte ihn nicht.

> 20

Er klemmte den kaputten Drachen unter den Arm und marschierte ins Dorf zurück. Bevor Clowd wusste wie ihm geschah, wurde er unter eiskaltem Wasser abgespült. Der Dreck verschwand, aber damit auch ein grosser Teil seiner schönen Farben. Er sah nun

wirklich aus, wie ein alter, unbrauchbarer Drache und dabei war er erst zwei Tage alt. Als er an der Sonne getrocknet war, nahmen ihn dieselben groben Hände wieder auf und legten ihn in einen dunklen Raum.

> 21

Als Clouds Augen sich daran gewöhnt hatten, sah er sich inmitten alter, kaputter Gegenstände, die da wahllos durcheinander lagen und standen, als würden sie auf etwas warten. „Wo bin ich da bloss hingeraten?“, seufzte er ängstlich. Rund um sich hörte er es kichern. „Du bist bei einem Antiquitätenhändler gelandet“, gab ihm ein Spielzeugpferd mit drei Beinen Auskunft und eine alte Lampe nickte. „Wir stehen hier alle nutzlos herum, und jede Woche einmal dürfen wir auf einen Ladentisch ins Dorf. Wer Glück hat, wird von jemandem gekauft.“ „Und wenn nicht?“, wagte Cloud zu fragen. „Dann stehst du einfach weiter nutzlos hier herum – für alle Zeiten sozusagen.“

Cloud dachte lange nach. Hier in dieser dunklen Kammer zu liegen, war ja noch schlimmer, als auf dem Baum zu hängen. Dort hatte er immerhin noch die Hoffnung gehabt, dass Chris oder eins der anderen Kinder ihn finden würde. Aber hier!! Da gab es keinen Ausweg mehr. Und je länger er nachdachte, desto klarer wurde es ihm: Chris hatte ihn gemacht, damit er fliegen würde und damit er ihm Freude bereitere. Ja, das wäre seine Bestimmung gewesen. Nun aber war er zu einem unnützen Stofffetzen geworden. Kein anderer würde einen kaputten abgewaschenen Drachen kaufen wollen. Sein Leben würde keinen Sinn mehr machen. Cloud fühlte sich sehr einsam in diesen Tagen.

> 22

Am Wochenende kam es noch schlimmer. Der Besitzer holte die alten Gegenstände aus der Kammer und verpackte sie in übel riechende Schachteln. Weil er zuwenig Zeitungspapier hatte, in das er die zerbrechlichen Dinge einwickeln konnte, packte er kurzerhand Cloud und benutzte ihn als Verpackung für eine alte Glasvase. „Halt, ich bin ein Drache und gemacht, zu fliegen, ich bin keine alte Zeitung...“, wehrte sich dieser. Doch sein Besitzer grinste nur und stopfte Cloud samt Inhalt in die Kiste. „So weit ist es also mit mir gekommen. Zerknittert und eingeklemmt werde ich als Verpackung für andere gebraucht“, dachte Cloud. „Ach, hätte ich doch damals die Leine, die mich mit Chris verband, nicht zerrissen. Dieses Leben hier hat jedenfalls nichts mit Freiheit zu tun.“

> 23

Endlich wurden alle Gegenstände wieder ausgepackt und auf einem Tisch am Dorfmarkt ausgestellt. Zwischen Schachteln und anderen Dingen lugte Cloud interessiert und mit einem kleinen Hoffnungsschimmer in den Augen hervor. Er beobachtete die Marktbesucher. Die meisten schlenderten an ihrem Tisch vorbei. Die alten Gegenstände interessierten sie nicht. Plötzlich sah der Drache etwas, das seinen Herzschlag beinahe aussetzen liess: Drei Kinder kamen lachend und schwatzend daher. Ja, es waren Bastelmeiers Drillinge: Alfi, Betty und Chris. „Hilfe, ich bin hier!“, wagte Cloud leise zu rufen und genau im gleichen Augenblick hörte er einen lauten Schrei. „Hier, mein Drache, Cloud, mein Drache!!!“

> 24

Chris hatte seinen Drachen entdeckt. Er wollte ihn gleich mit seinen Händen unter den anderen Dingen hervorziehen, als der alte Antiquitätenhändler einschritt. „Stopp! Lass die Finger davon. Alle Gegenstände auf diesem Tisch gehören mir!“, knurrte er den verdatterten Jungen an. „Aber, aber“, stotterte Chris und die anderen beiden kamen ihm zu Hilfe. „Er hat diesen Drachen gemacht!“ sagte Betty bestimmt. Alfi ergänzte: „Ja, letzte Woche beim Fliegen ist die Leine gerissen und er ist weggefliegen. Wir haben ihn gesucht und nirgends gefunden.“ Nun fand auch Chris seine Sprache wieder: „Sehen sie, hier steht ein grosses C für Chris, das ist mein Name. Der Drache heisst Clowd und ist auch so bemalt wie eine Wolke. Glaubt ihr mir jetzt?“ „Wieso sollte ich“, brummte der Alte. „Und wenn da schon dein Name darauf steht, dann werde ich ihn dir doch nur geben, wenn du ihn mir abkaufst.“ „Wie viel verlangen Sie?“, fragte Chris. Er griff schon in die Tasche um sein Geld zu zählen.

Der Alte grinste hämisch und sagte dann betont langsam: „Er kostet zwanzig Franken! Für weniger gebe ich ihn dir nicht!“ Chris liess seine Arme hängen. Das war eine Menge Geld. Er hatte nicht genug. Aber er würde sich das Geld verdienen. „Bitte, ich habe das Geld heute noch nicht“, stammelte er. „Bitte reservieren sie den Drachen für mich. Ja, sie dürfen ihn unter keinen Umständen an jemand anderes verkaufen. Und brauchen sie ihm bitte auch nicht mehr als Verpackungsmaterial. Er ist gemacht zum Fliegen. Ich werde in einer Woche wiederkommen und meinen Drachen für diesen Preis zurückkaufen.“

Clowd hatte dem Gespräch zugehört. Seine Augen füllten sich mit Tränen. Wie konnte es sein, dass er, ein kaputter Drache, dem Jungen so viel Wert war. Nein, das hatte er niemals verdient. Er hörte wie Betty und Alfi zu Chris sagten: „Spinnst du? Willst du wirklich den kaputten Drachen für so viel Geld kaufen? Dafür könntest du dir leicht einen neuen besorgen!“ Doch Chris schüttelte den Kopf. „Er ist mein Drache und ich habe ihn gemacht, darum ist er für mich diesen Preis wert. Nächsten Samstag werde ich ihn zurück kaufen.“

> 25

So lag Clowd die ganze Woche über gespannt in der dunklen Kammer. Er wartete voller Hoffnung auf den Samstag und dachte über seine Vergangenheit und seine Zukunft nach. Manchmal plagten ihn Zweifel, ob Chris sein Versprechen halten und diesen hohen Preis für ihn bezahlen würde. Dann endlich war es soweit.

> 26

Kaum hatte der Händler ihn auf seinen Tisch gelegt, hörte er auch schon die bekannte Stimme von Chris. „Guten Tag, hier bin ich nun und bringe ihnen die zwanzig Franken für meinen Drachen.“ Er streckte das Geld hin, nahm seinen Drachen mit grosser Freude entgegen und rannte im nächsten Augenblick schon wieder die Strasse hinab nach Hause.

> 27

Eng an sich gedrückt hielt er seinen wieder erkauften Drachen „Jetzt gehörst du wieder ganz mir!“, stellte Chris glücklich fest. „Es tut mir leid und danke!“ flüsterte Clowd. Tränen der Erleichterung glänzten in seinen Augen. Jetzt würde alles gut kommen.

Jetzt war er wieder in den Händen dessen, der ihn gemacht hatte und der würde ihn auch wieder herstellen, damit er fliegen konnte.

> 28

Genau so war es. Alfi, Betty und Chris verschwanden gemeinsam mit dem wieder gefundenen Drachen im Bastelraum und nach einiger Zeit kamen sie strahlend, jedes Kind mit seinem Drachen, wieder heraus. Clowd hatte eine neue Leine und einen neuen bunten Schwanz erhalten. Nur die verwischte Farbe liess etwas von der Vergangenheit erahnen. Bastelmeiers Drillinge eilten zum Dorfhügel, um dort die Drachen steigen zu lassen. Unterwegs flüsterten die Drachen miteinander: „Wie war’s unterwegs?“, fragte Adler. „Schrecklich, mehr will ich gar nicht sagen, einfach schrecklich!“, antwortete Clowd. „Die Freiheit, die ich suchte, hat mich fast das Leben gekostet! Ich werde nie wieder die Leine zerreißen. Ich weiss jetzt, wie es ist, wenn man nicht mehr gehalten wird. Und ich weiss auch, dass wir von den Kindern gemacht wurden, um zu ihrer Freude zu fliegen. Die Leine gibt uns die Sicherheit, die wir brauchen. Darum lasst uns ihnen vertrauen und tanzen im Wind.“ Adler nickte begeistert und Biene sagte zaghaft: „Du meinst wirklich, dass wir ihnen vertrauen können? So will ich es auch wagen.“

> 29

Tatsächlich, zum Erstaunen der drei Kinder und zu ihrer grossen Freude, erhob sich kurz darauf nicht nur Alfis Adler, sondern sogar Bettys Biene und Chris’ wieder hergestellter und geflickter Clowd in die Luft. Sie stiegen höher und höher und tanzten im Wind. Ihre Farben leuchteten in der Sonne und die Kinder jubelten über ihre kostbaren Drachen. Chris Augen glänzten: „Du gehörst mir doppelt: Ich habe dich gemacht und jetzt habe ich dich auch noch zurück gekauft“, flüsterte er. „Danke!“, rief Clowd. „Jetzt gehöre ich dir für immer.“ Er spürte die Leine und fühlte sich nicht eingeschränkt dadurch, sondern geschützt und gehalten.

Und leise im Wind begannen die Drachen zu singen: „Verbunden mit dir und trotzdem so frei, so tanz’ ich in der Luft und bin gar nie allein...“

Ende

> 30 Liedtext: Lied „Draache flüüge“ einspielen: Titel Nr. 5: ab CD: „Luscht uf Läbe“, Adonia-Verlag, Brittnau